

Two males from Siam, Burmese frontier, are aberrant in having the submarginal spots of the hindwings more or less obliterated and the anal yellow mark small. Rothschild Revis. p. 458, 1895 gehören vermutlich auch zu lindos.

Und nun noch eine Bemerkung über Sikkim *xenocles phrontis*.

de Nicéville beschrieb sein ♂ nach Exemplaren mit grossem, orange Analfleck und braunem Anflug der Httgl.-Unterseite.

Ich konnte mich während meines kurzen Aufenthaltes in Darjeeling überzeugen, dass *xenocles* dimorph vorkommt. Exemplare im März und April gefangen, welche mir Herr Möller in Menge überhess, sind alle oben wie unten breit braun angefliegen und besonders in den ♂♂ ist auch der orange-Analfleck sehr entwickelt.

Audere zahlreiche ♂♂, welche meine Jäger im Mai fingen, und solche, die mir ein bekannter Sammler in grosser Anzahl aus den Monaten Juni-August zusandte, nähern sich mehr dem *P. xenocles lindos* aus Siam, und sind oberseits im ♂ nur durch etwas schmäleren, schwarzen Marginalsaum gekennzeichnet. Der Analfleck bei den ♂♂ ist kleiner, bei einem Stück gelb anstatt orange.

Die Httgl.-Unterseite aber contrastirt mit Stücken der Trockenzeit durch einen schmalen, äusserst intensiv schwarzen Marginalsaum.

Bei zwei Exemplaren sind auch die Adern gelb bezogen, wie dies auch häufig in *P. laodocus* vorkommt.

Die Regenzeitform wage ich als

forma *pluviatilis xenokrates* zu taufen

*xenocles* löst sich demnach in folgende Unterarten:

*xenocles phrontis* de Nicéville Trockenzeitform  
4 ♂♂ aus den Monaten März, April 1901, Coll. Frühstorfer.

forma *pluviatilis* Frühst. 2 ♂♂, zahlreiche ♂♂ in Coll. Frühst. Sikkim, Bhutan.

*xenocles xenocles* Dull. Sylhet (Type) Assam  
Khasia-Hills (Rothschild, de Nicéville) 1 ♂ Oberbirma (Ruley-Mines) Trockenzeitform, 2 ♂♂ Tenasserim (Trockenzeitform) in Sammlung Frühstorfer.

*xenocles lindos* Frühst. Muok-Lek, Mittel Siam (Frühstorfer leg.) Birmesische Grenze. Rothschild.

*xenocles kephisos* Frühst. Tonkin.

Von H. Frühstorfer.

## Ein Beitrag zur Schmetterlingsbiologie.

Von Fr. Schille, Oberförster. Rytro.

*Himera Dup. pennaria* L.

Eierablage. Im Oktober bis 220 Stück in Partien zu 60–70 Stück an diversen Laubbäumen und Sträuchern — hier mit Vorliebe an Feldahorn. Die Eier sind 0,8 mm lang, lauchgrün, walzig und werden dicht nebeneinander stehend gelegt und fest angeklebt, überwintern.

*Scardia Tr. boletella* F.

Eierablage. Sehr mässig und einzeln in Ritzen und Vertiefungen des Buchenschwammes. Das Ei ist 1,5 mm lang, tonnenförmig, perlmutterglänzend. Abgelegt am 3. VIII.

*Crambus F. pinellus* L.

Das Ei ist weissgelb, tönchenförmig geformt und der Länge nach tief gerippt, kaum 0,5 mm lang. Abgelegt am 5. VIII. schlüpften die Räumchen am 7. IX. Das frisch geschlüpfte Räumchen ist kaum 0,5 mm lang, rot gefärbt mit schwarzem glänzendem Kopf.

## Meine Excursion von 1901

von Paul Born, Herzogenbushsee.

(Fortsetzung.)

Bald begann auch die Sonne ihre Aufwartung zu machen und zwar, obschon noch zu so früher Morgenstunde, in recht fühlbarer Weise. Wir aber zogen fürbas und durchschritten den breiten Talboden. Schaarenweise zogen die Leute hinaus auf ihre Felder zur Ernte. Etwas oberhalb Entraque bogen wir aus dem Valle dell finestre ab in das abgelegene, wilde Valle della Rovina, steil bergan steigend auf schmalen Pfaden über welchen oft auf langen Strecken Wasser lief. Schattige Waldpartien brachten hie und da für kurze Momente angenehme Abwechslung, sonst ging es meistens an steiler Geröllhalde unter empfindlicher Sonneuglut empor, bis wir nach bedeutender Steigung auf die Höhe des Talbodens kamen. Hier trafen wir 3 königliche Jagdbüter, welche im Begriffe waren, ein Adlernest auszunehmen, nachdem sie einen der Alten geschossen hatten. Wären wir eine Stunde früher gekommen, so hätten wir, wie sie sagten, am See eine Heerde von 40–50 Gemsen gesehen, so zahlreich ist dieses Wild hier noch vorhanden. Wir sahen auch jeden Tag frische Spuren im Schnee und erblickten zweimal diese herrlichen Tiere in nächster Nähe. Bald hatten wir

den Lago della Rovina erreicht. Derselbe hat eine ganz respektable Grösse und ist wundervoll zwischen fast senkrechten Felsen und grünen Alpeiden eingebettet. Wir arbeiteten hier längere Zeit auf dieser mit zahlreichen Felsblöcken übersäten Alp, ohne aber eine Spur von Caraben zu entdecken. Auf unserer Karte ruht ganz dicht daneben ein anderer kleinerer See. Wo mag denn derselbe stecken? Himmelhohe senkrechte Felsen schliessen ja das Tal ab, der Weg hört auf und wir stehen, wie man zu sagen pflegt, wie die Ochsen am Berge. Endlich erspähen wir Spuren eines im Zickzack über diese Felswand hinaufführenden Pfades. Ueber ansehnliche Schneefelder, die den Fuss der Wand bedecken, geht es hinauf, immer höher und höher über Felsen, durch Zwergerlen und Alpenrosengebüsch empor kletternd unter grosser Anstrengung in brennender Sonnenglut. Weiter oben wurde der Weg etwas besser und deutlicher und wir kamen rüstig vorwärts, längs eines tosenden Wasserfalles. Das war ein hartes Stück Arbeit. Endlich sind wir oben und sehen tiefer unter uns jenseits dieses Grates den zweiten See in einem prächtig wilden Kessel und auch mitten in diesem Talkessel auf einem kleinen Hügel die Clubhütte der Section Genua des italienischen Alpenklubs. Ja diese beiden Seen nehmen sich recht gemüthlich aus so nebeneinander auf der Karte und man hat wirklich keine Idee, welche Anstrengung es braucht um von einem zum andern zu gelangen. Wir waren aber keineswegs erbaut über den Anblick, der sich uns bot. Nun hiess es wieder ein bedeutendes Stück abwärts steigen, um jenseits noch viel höher empor zu klimmen nach der Passhöhe des Col di Chiapous. Aber vorwärts, die Zeit vergeht und der Weg ist noch weit. Bald waren wir unten am Boden des Kessels angelangt, welcher recht carabenmässig aussah aber unsere Hoffnungen total enttäuschte. Trotz des eifrigsten Suchens keine Spur von Caraben! Nun kam noch die Hauptschwierigkeit. Es galt, den breiten, reissenden Bach zu überschreiten, um den jenseitigen Abhang zu erreichen, aber kein Steg war weit und breit zu erblicken. Zu etwas späterer Jahreszeit und bei normaleren Schneeverhältnissen, wenn diese Clubhütte allein besucht wird, mag ein solcher überflüssig sein; heuer lag aber aussergewöhnlich viel Schnee im ganzen Gebiet der Westalpen bis tief hinab und bei dieser Sonnenglut war der Bach rasch zu einem stattlichen Fluss angeschwollen. Wir liefen hin und her, um eine Uebergangsstelle zu finden. Endlich hatten wir eine solche

ausgewählt und wälzten noch einige Felsblöcke in's Wasser. Dann wurde der kühne Schwung riskirt und glücklich standeu wir drüben; es war ca. 12 Uhr. Nun marschirten wir an der Clubhütte vorbei weiter über den stellenweise sumpfigen Talboden an die jenseitige Halde, wo wir ebenfalls einige Zeit ohne Erfolg Steine wälzten. Hierauf begannen wir den Aufstieg, über gewaltige Schneefelder und steile Schutthalden mühsam empor klimmend. Schon seit einiger Zeit kamen verdächtige Nebelbälle angeflogen und bald hatten sie die höchsten Gipfel rings herum verhüllt und immer tiefer und tiefer fielen diese Schleier nieder. Gerade als wir an einer schneefreien Stelle uns zum Mittagessen niedergesetzt hatten, brach ein Gewitter los. Wir sassen zusammengekauert unter unsern Regenschirmen, liessen uns aber in unserer sehr nötig gewordenen Beschäftigung nicht stören; angenehm war zwar die Situation keineswegs; denn es war rasch sehr kalt geworden, besonders hier mitten im Schnee. Glücklicherweise hörte der Regen bald auf. Frau Sonne erschien, um nachzusehen, ob wir ihre Strahlen jetzt besser verträgen, als weiter unten beim Aufstieg vom ersten See. Ja freilich, jetzt wollten wir nicht mehr klagen, hier oben waren sie schon eine wahre Wohltat.

Rüstig gings weiter und weiter, der Weg wurde besser und führte in zahllosen Windungen hinauf. Die Ansicht wurde immer schöner an den immer tiefer unter uns liegenden Kessel, kaum konnte man noch die Clubhütte erkennen. Es ist eine unendlich wilde Gegend, nichts als zerrissene Felsen und gewaltige Schneefelder und nur tief unten der grüne Talboden mit dem blauen Auge darin. Mir wurde immer wohler, je höher wir stiegen, obschon die Anstrengung keine geringe war, namentlich für den ersten Tag. Ja die Nerven die lernen sich fügen unter den energischen Willen, da hinauf zu kommen und die herrliche frische Alpenluft ist ein guter Gehilfe. Um 3 Uhr waren wir oben und setzten uns nahe der Passhöhe, einer sehr schmalen Lücke im Gebirgsgrate, nieder. Die Aussicht auf der anderen Seite ist sehr eingeschränkt. Man sieht nur an den gerade gegenüberliegenden wilden und steilen Monte Matto, einen allerdings sehr imponirenden Gesellen und dann hinunter in die waldigen Schluchten des Gessotales.

Während wir da oben sassen, ausruhend und die schöne Aussicht nach Süden geniessend, setzte der Wind plötzlich ein und wuchs rasch zu einer solch furchtbaren Gewalt an, wie ich dergleichen

noch nie erlebt habe. Schnell flüchteten wir über den Pass, um jenseits Schutz zu suchen, aber jenseits war die Gewalt des Windes eher noch ärger. Alle paar Minuten brauste derselbe mit solcher Vehemenz daher, dass man sich mit aller Kraft förmlich verankern musste, um nicht über die Felsen hinaus geworfen zu werden; es war wirklich höchst ungemütlich. Man wusste gar nicht woher die Stösse eigentlich kamen, bald von links, bald von rechts, häufig auch von unten. Das Wasser mehrerer kleiner Wasserfälle wurde einfach haushoch in die Luft gehoben, anstatt niederzufallen und ich sah mehrere gewaltige Felsblöcke, welche vom Winde in Bewegung gesetzt worden waren, in nächster Nähe herniederkollern. Dazu heute und piff es in allen Tonarten, dass einem Hören und Sehen verging. Die Pausen zwischen diesen Windstössen, welche etwa alle 2 Minuten einsetzten, benutzten wir, um rasch abwärts zu kommen und wir trafen auch mehrere Male geschütztere Stellen, wo wir vom Winde nicht belästigt wurden und etwas ausruhen konnten, denn es brauchte wirklich alle Kraft, um diesem tobenden Elemente zu trotzen, aber wir mussten weit hinunter gehen, bis wir ein merkliches Nachgeben desselben spürten. Wie wir an den spärlich vorhandenen Lärchen sahen, sind derartige Stürme hier jedenfalls häufig, denn diese Bäume haben alle Aeste nur nach einer Seite und zwar nach der vom Passe weg gekehrten.

Endlich erreichten wir die Waldregion und damit auch geschützteres Terrain. Auch hier schüttelte der Wind die Gipfel der Lärchen und Tannen ganz gewaltig, aber im Vergleich mit der rasenden Gewalt des Sturmes da oben, war das nur ein Spass. Hier wurde die Aussicht auch ausgedehnter, da man neben dem Monte Matto vorbei hinauf sah in's Val Vallasco mit seinen schneeigen Gipfeln und ganz tief unten im Grunde des Valle del Gesso wurde die Landstrasse und die Dächer der Terme di Valdieri sichtbar, unser heutiges Ziel. Gemächlich stiegen wir abwärts im Zickzack durch prächtigen Wald und erreichten gegen 7½ Uhr die Bäder, wo wir gastliche Aufnahme fanden. Hier ist gut sein, hier lässt uns Hütten bauen; wenn nur die Rechnungen etwas weniger gross gedeihen würden! Wir hatten einen sehr strengen Tag hinter uns, weit und mühsam, aber wir waren munter und guter Dinge, ob schon die heutigen Caraben bald gezählt und verpackt waren. Es gibt auf jeder Reise solche erfolg- oder richtiger ausgedrückt, heutelosen Tage, denn ein

Erfolg ist es ja immerhin, zu konstatieren, dass es keine Caraben daselbst gibt. Es kann ja an anderen Tagen dafür mehr geben.

(Fortsetzung folgt).

### Neu - eingegangene Preislisten.

Lepidopteren-Liste No. 45 von Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas ist in gewohnter Reichhaltigkeit erschienen. Preis Mk. 1.50. Eine grosse Annehmlichkeit ist das der Liste beigefügte Register, wodurch sich dieselbe vorzüglich als Sammlungskatalog eignet und in gewissem Sinne wenigstens kleineren Sammlern den grossen Katalog ersetzt.

Liste des Coléoptères No. 13. Coléoptères de la faune paléarctique de V. Manuel Duchon à Rakonitz, Bohème.

Lepidopteren-Liste No. 13 von C. Ribbe, Radebeul bei Dresden. Palaearkten und Exoten.

Lepidoptera palæarctica No. 6 von Wilhelm Neuburger, Berlin S.

### Anmeldung neuer Mitglieder.

Monsieur W. Morton à Lausanne.

Herr Hugo Halma in Sarajewo.

*Herzlichste Glückwünsche*

*zum neuen Jahre*

*entbietet*

*Familie Rühl.*

## Anzeigen.

### Wiener entomologischer Verein.

Das Vereinslokal befindet sich nun in der Restauration des Theaters an der Wien, VI. Millöckergasse, Merzanin und finden die Vereinsversammlungen jeden Donnerstag Abends statt. Gäste willkommen

**Goliathus giganteus** ♂ 6, 10 u. 12 Mk., letztere Riesen; **C. caciens** ♂ 8 Mk. gibt ab

**Wilhelm Niepelt, Zirlau, Bez. Breslau.**

**Pap. blumei**, sehr gross, prächtig grün mit blauen Schwänzen, gespannt, tadello, nur 10 Mk. Zahlung nach Empfang.

**K. Dietze, Plauen i. V., Forststr. 55, I.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Excursion von 1901 146-148](#)